

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor i.R. Hartmut Rehr
Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
hartmutrehr@t-online.de

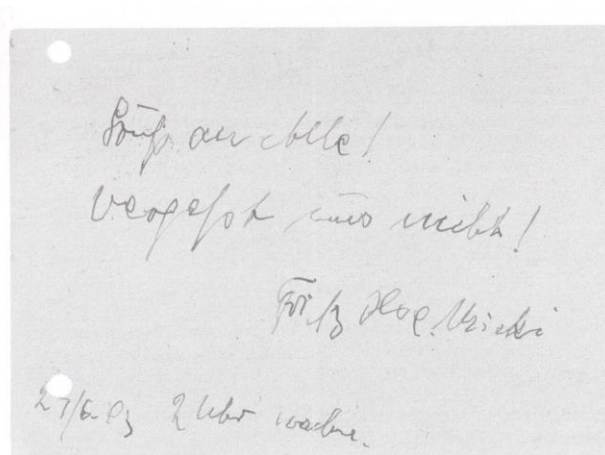
Gruß an alle!

Vergesst uns nicht!

Wort zur Woche

8. August 2021

10. Sonntag nach Trinitatis
Israelsonntag



Postkarte von Fritz & Ilse Wollfsky an den Bruder von Fritz kurz vor ihrer Deportation,
Tichau 27.6.1943

Der Text: *Gruß an Alle!*
Vergesst uns nicht!

Unterschriften, Datum, dazu vermerkt: "2 Uhr nachm.[ittags]"
Eine Karte - geschrieben kurz vor der Deportation.

Gruß an Alle!
Vergesst uns nicht!

**Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.**

Psalms 33, 12

Der Wochenspruch aus Psalm 33 erscheint uns heute angesichts des Schicksals so vieler Jüdinnen und Juden wie Hohn und Spott, ist aber doch zugleich eine Verheißung auch für uns:

**"Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat."**

Der Gott Israels ist auch unser Gott geworden. Aber er kann unser Gott nur zusammen mit Israel sein.

Treuer Gott,

du hast Israel ausgewählt unter den Völkern
und bist mit ihm durch die Geschichte gegangen.

Du bist mit ihm in Pogromen verfolgt worden.

Du bist mit ihm in den Gasöfen ermordet worden.

Du erfährst mit ihm den Hass unserer Zeitgenossen.

Du bist noch immer der Gott Israels.

Es ist dein erwähltes Volk bis auf diesen Tag.
Hilf uns,
im Blick auf Israel und seine Geschichte mit dir
auch uns selbst und unseren Glauben besser zu verstehen.
Bestärke uns,
in einem Geist mit dir dem Bösen zu widerstehen.
Wir wollen das Leid der Anderen nicht vergessen.
Wir wollen die Augen nicht verschließen
vor Unrecht und Ungerechtigkeit,
vor Hass und Missgunst.
Wir wollen dabei deiner Freundlichkeit und Güte folgen.
Wir wollen mit dir deinem Volk treu sein.
Dazu bestärke uns auch in diesem Gottesdienst. Amen.

Die Steppe wird blühen.
Die Steppe wird lachen und jauchzen.
Die Felsen, die stehen seit den Tagen der Schöpfung,
stehn voll Wasser, doch dicht,
sie werden sich öffnen.
Das Wasser wird strömen,
das Wasser wird glitzern und strahlen,
Durstige kommen und trinken.
Die Steppe wird trinken,
die Steppe wird blühen,
die Steppe wird lachen und jauchzen.
Verbannte, sie kommen mit leuchtenden Garben nach Hause.
Die gingen in Trauer bis zum Ende der Erde,
hin auf immer, allein -
vereint kehren sie wieder.
Die Bäche voll Wasser,
wie Bäche voll sprudelndem Wasser,
brausend herab von den Bergen.
Mit Lachen und Jauchzen, die säten in Tränen,
kehren wieder mit Lachen und Jauchzen.
Der Tote wird leben. Die Tote wird hören: Nun lebe.
Zu Ende gegangen, unter Steinen begraben:
Toter, Tote, steht auf,
es leuchtet der Morgen.
Da winkt eine Hand uns, und ruft eine Stimme:
Ich öffne Himmel und Erde und Abgrund.
Und wir werden hören, und wir werden aufstehn
und lachen und jauchzen und leben. (Fundstücke 51)

Wort zur Woche

Gruß an Alle!

Vergesst uns nicht!

Unbekannte Menschen jüdischen Glaubens grüßen uns.

Sie haben sich in Luft aufgelöst.

Nein: sie sind von unseren Vorfahren in Luft aufgelöst worden.

Sie sind unsichtbar geworden - für uns.

Aber ihre Namen sind geblieben - und eine Postkarte.

Grüß an Alle!

Vergesst uns nicht!

Wie machen wir Nachgeborenen das?

Menschen jüdischen Glaubens sind uns nicht mehr vor Augen.

In Lüneburg und Umgebung gibt es keine Synagoge und keine jüdische Gemeinde mehr.

Da wird es mühsam und anstrengend, nicht zu vergessen,

dass Menschen jüdischen Glaubens unsere nächsten Glaubensverwandten sind.

Die Geschichte eines arroganten christlichen Glaubens hat für unsere geistlichen und geistigen Augen den Blick auf unsere jüdischen Glaubensgeschwister zusätzlich verdunkelt und verzerrt.

Wie lange war das vergessen:

Jesus aus Nazareth - ein Jude.

Petrus und die anderen Apostel - Juden.

Paulus - ein Jude.

Die Schriftsteller des Neuen, des Zweiten Testaments fast alle Menschen jüdischen Glaubens.

Das Neue Testament - ein jüdisches Buch von jüdischen Autoren.

Wir müssen uns an diesen Gedanken erst wieder gewöhnen.

Unser Bedürfnis uns abzugrenzen ist so übergroß.

Was macht es uns nur so schwer, Menschen jüdischen Glaubens als die zu sehen, die uns im Glauben an Gott uneinholbar vorausgegangen sind?

Vergesst uns nicht!

Das Erinnern ist mühsam.

Die Bibel des Jesus, des Paulus, der Apostel und Evangelisten - das war das Erste Testament, unser Altes Testament.

Eine andere Bibel kannten sie nicht, mit der lebten sie, aus der lebten sie.

Von dieser Bibel her verstanden sie ihr Leben und Glauben, verstanden sie die Bedeutung des Jesus aus Nazareth.

Ohne das Alte, das Erste Testament, konnte es kein zweites, Neues Testament geben.

Ohne das Erste können wir das Zweite nicht verstehen.

Das gilt auch für die Gestaltung unseres Gottesdienstes:

ohne jüdischen Gottesdienst und ohne jüdischen Glauben ist christlicher Gottesdienst nicht möglich.

Diese grundlegenden Wahrheiten nicht zu vergessen und liebgewonnene Vorstellungen zu korrigieren,

das ist unsere bleibende Aufgabe als Christen.

Vergesst uns nicht!

Hören wir mit Israel auf den Wochenspruch aus Psalm 33 (12)

**Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.**

Eine kritische Anmerkung zum Sprachgebrauch vorweg.

Die Rede vom "Volk Gottes" meint in der Bibel zuallererst immer das jüdische Volk.

Diese Bezeichnung ist aber schon im Neuen Testament auf die Christen übertragen worden

und bes. in der katholischen Kirche und in der weltweiten Ökumene zu einem wichtigen theologischen Begriff geworden.

Wir Christen sind aber kein Volk wie die Juden,
sondern zu Christus gehörende Menschen aus vielen Völkern.
Von den Christen als von Gottes Volk lässt sich also nur bildhaft reden, in einem
übertragenen Sinne.
Wir sind und bleiben die Kirche aus vielen Völkern -
und genau darin unterschieden von Israel, dem einen Volk.
Eine zweite Unterscheidung vorweg.
Wir glauben mit Israel, dass die Völker ihr Heil mit Israel beim Gott Israels finden.

Aber wir glauben diese Hoffnung in der christlichen Kirche schon anfänglich
verwirklicht.
Jesus aus Nazareth ist für uns der von Menschen jüdischen Glaubens bis heute
erwartete Messias.
Mit dem Juden Paulus glauben wir, "Gott ist nicht fern von einem jeden unter uns"
(Apg 17,27),
Wir glauben, die Verheißung Gottes an Abraham
"in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden" (Gen 12,3),
verwirklicht sich in der Kirche und jenseits der Kirche.
Die Juden sind unser Segen.

**Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.**

Psalmen sind Antworten. Ihnen ist ein Wort vorausgegangen, auf das sie reagieren.
In den Psalmen antwortet das Volk Israel auf Gottes vorhergehendes Wort.
Es tut das in Lied, Musik und Poesie, im Singen und Musizieren und Tanzen und
Dichten.
Es tut das bei Psalm 33 durch Theologen, die in letzten Jahrhunderten vor der Geburt
Jesu lebten.
Psalm 33 führt uns also nahe an die Lebenszeit Jesu heran.
Der Psalm ist ein kunstvolles Werk in 22 Sinnzeilen. Die Zahl hat Bedeutung.
Das hebräische Alphabet kennt 22 Konsonanten.
Mit diesen 22 Buchstaben lässt sich alles sagen, was Menschen sagen können - von A
bis Z.

Der nächste Psalm, Psalm 34, geht noch einen Schritt weiter.
In wiederum 22 Sinnzeilen lässt er eine jede Zeile
mit einem Buchstaben in der Reihenfolge des Alphabets beginnen.
Kunstvolle Dichtung.
Mit Hilfe der 22 Buchstaben formulieren Menschen, die Gottes Wort gehört haben,
ihre Antwort.
Sie tun das so, dass Einzelne wie die versammelte Gemeinde in das Lied einstimmen
können, in die Aufforderungen "Jubelt - lobt - singt" zu Beginn,
in das Bekenntnis am Ende des Psalms:

*Unser Leben streckt sich Adonaj [dem Herrn] entgegen,
unsere Hilfe und unser Schild ist Gott.
Ja, auf Gott freuen wir uns mit Herz und Verstand,
auf Gottes heiligen Namen vertrauen wir.
Deine Freundlichkeit, Adonaj, komme uns entgegen -
wie wir dich erwarten. (Vv. 20-22 J. Ebach)*

Menschliche Worte antworten auf Gottes Worte,
sprechen von Erfahrungen mit Gott in der Natur wie in der Geschichte,
erzählen von der Freundlichkeit Gottes.

Die Aufforderung zum Gotteslob wird so begründet (V.4 L):
*Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig,
und was er zusagt, das hält er gewiss.*
Weil Treue die Erfahrung Israels mit seinem Gott ist,
antwortet Israel mit Lob und Klage, Dank und Trauergesang.

Die zweite Hälfte von Psalm 33 beginnt mit einem Glückwunsch, einer Seligpreisung:

**Glücklich das Volk, dessen Gott der Herr ist,
die Nation, die er sich zu eigen erwählt hat!** (K. Marti)

Damit ist erkennbar das Volk Israel gemeint -
und doch ist die Formulierung offen für alle Völker und Nationen.

Gleich die nächsten beiden Verse (13-14) sprechen es an:

*Vom Himmel blickt der Herr herab,
er sieht alle Menschen.*

*Von der Stätte, da er thront, schaut er nieder
auf alle, die auf der Erde siedeln.*

Die Erwählung Israels geschieht nicht gegen die anderen Völker.
Gerade umgekehrt ist es: die Erwählung geschieht im Hinblick auf sie.
Im Namen Israel sollen alle Völker gesegnet werden.

Was in und mit Israel geschieht, das sollen alle erfahren.

Mit der Erwählung Israels wird ein Anfang gemacht.

Erwählt sein heißt also: hier könnt ihr sehen, was das heißt: einen Gott zu haben,
mehr noch: den, den Israel "den Herrn" nennt, als Gott zu haben.

**Glücklich das Volk, dessen Gott der Herr ist,
die Nation, die er sich zu eigen erwählt hat!** (K.Marti)

Nicht erst im Neuen Testament, schon im Ersten sind die Heiden, die Nicht-Juden, mit
im Blick.

Nicht erst im Neuen Testament, schon im Ersten gibt es ein Wissen,
dass Gottes Heil allen Menschen und allen Völkern gilt.

Das ist Gottes Plan, von dem es unmittelbar vor dem Wochenspruch heißt:

*Der Ratschluss des Herrn aber hat ewig Bestand,
seines Herzens Pläne gelten für und für.*

Indem Israel von Gott erwählt wird, hat Gott alle Völker im Blick.

Das Glück Israels in seiner Beziehung zu Gott soll zum Glück aller Menschen und
Völker werden.

Wenn es in der Eröffnungsliturgie des Reformierten Gottesdienstes von Gott heißt:
der Bund und Treue hält ewiglich,

der nicht loslässt das Werk seiner Hände.

dann ist damit zuallererst der Bund Gottes mit Noah, Abraham und Mose gemeint
und dann erst der Bund mit den Menschen, die durch Jesus Christus an den Gott
Israels glauben, mit uns also.

Gottes Treue meint zuallererst die Treue Gottes zu seinem erwählten Volk.

Nur weil diese Treue bis heute gilt, können wir überhaupt den Gott Israels und den
Gott Jesu als treu auch uns gegenüber glauben.

Recht verstanden erinnert uns also die Eröffnungsliturgie des Reformierten
Gottesdienstes Sonntag für Sonntag an unsere unauflösliche Verbundenheit mit
Israel.

In einem Geist mit Jesus aus Nazareth glauben wir seinen Gott, der nun auch unser Gott geworden ist.

Vom Himmel blickt der Herr herab,
er sieht *alle* Menschen.

Wir Heidenkinder geraten Gott nicht aus dem Blick, wir bleiben wahrgenommen,
auch wenn wir Gott als fern erleben, auch wenn Leid und ein unverständliches
Geschick uns den Lebenshorizont verdunkeln.

Gerade so glauben wir mit Israel an den treuen Gott.
Denn die Erwählung Israels ist eine Zumutung bis auf diesen Tag.
Sie beinhaltet die Erfahrung furchtbarer Gottesferne.
Was Fritz und Ilse Wollsky schreiben:

Gruß an Alle!

Vergesst uns nicht!

das steht stellvertretend für viele Menschen jüdischen Glaubens,
die mit Psalmen, Gebeten, Liedern auf den Lippen in die Gaskammern gegangen
sind,
in den sinnlosen Tod.

Aber nicht alle haben so bis zum letzten Atemzug glauben können.
Psalm 33 schließt mit Worten, die den Sterbenden vielleicht über die Lippen gingen:
*Unser Leben streckt sich Adonaj [dem Herrn] entgegen,
unsere Hilfe und unser Schild ist Gott.
Ja, auf Gott freuen wir uns mit Herz und Verstand,
auf Gottes heiligen Namen vertrauen wir.
Deine Freundlichkeit, Adonaj, komme uns entgegen - wie wir dich erwarten.*

Das ist Glaube gegen den Augenschein, Hoffnung in hoffnungslosen Zuständen.
Dieser Glaube war ihr Glück in der Verzweiflung.
Wenn wir uns im Psalmwort mitgemeint sehen,
dann auch in der Zumutung dieses Wortes angesichts realer Leidenserfahrungen:

***Glücklich das Volk, dessen Gott der Herr ist,
die Nation, die er sich zu eigen erwählt hat!*** (K. Marti)

Mit Israel glauben wir angesichts sinnloser Schicksalsschläge und
menschengemachten Unglücks an Gottes Treue mit uns Menschen, an seine
Freundlichkeit uns gegenüber, die durch keine menschliche Bosheit widerlegt
werden kann.

Mit Israel setzen wir unser Vertrauen auf den Gott, der uns sieht.

Gruß an Alle!

Vergesst uns nicht!

Eine Bitte aus dem Berlin des Jahres 1943 als Glaubenshilfe,
um mit Israel seinen und unseren Gott als treuen Gott zu glauben.

Gebet

Du, Gott der Barmherzigkeit, wir leben aus der Hoffnung,
dass du deine Kirche nicht aufgegeben hast
trotz allen Unheils, das sie über das jüdische Volk gebracht hat

durch die Missachtung deiner Treue zu Israel,
durch ihre Selbstgerechtigkeit und Verblendung.

Wir bitten dich:

Segne alle, die für ein neues Verhältnis von Christen und Juden arbeiten
an Hochschulen, Schulen und in den Gemeinden:
lass ihre Bemühungen viele Menschen erreichen und bewegen.

Wir bitten dich für alle,
die politische Verantwortung tragen für das jüdische Leben in unserem Land:
Mach sie bereit, sich vorbehaltlos dafür einzusetzen und wachsam und klar zu
reagieren auf alles, was Juden kränkt und bedroht.

Wir bitten dich,
schenke allen, die Juden begegnen Offenheit, Achtsamkeit und Verständnis,
damit Freundschaften entstehen und Deutschland für Juden wieder Heimat
wird.

Wir bitten dich auch für die,
die immer noch Antisemitismus fördern:
Überwinde ihre Feindseligkeit gegenüber Juden durch neue Einsicht
und ihre Lügen durch die Wahrheit.

Gott, wir bitten dich,
gib Geist und Kraft allen Beteiligten,
das Blutvergießen in Israel und Palästina zu beenden.
Breite deinen Frieden aus über alle Völker
und lass deine Gerechtigkeit aufblühen überall auf der Welt.

Amen

369 Wer nur den lieben Gott lässt walten

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

3. Man halte nur ein wenig stille
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu

und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.